

## 850 Jahre Blaufelden

Der Ort *Blaufelden* wurde in seiner heutigen Form aus den ehemals selbständigen Gemeinden Blaufelden, Billingsbach, Gammesfeld, Herrentierbach, Wiesenbach und Wittenweiler gebildet. Der Ort Blaufelden ist wahrscheinlich eine fränkische Gründung aus der Zeit zwischen 700 und 800 n. Chr.. Die schriftlich überlieferte Geschichte der Gemeinde beginnt mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1157, als ein Einwich von Blaufelden als Zeuge in der Gründungsurkunde des Klosters Schöntal genannt wird. Das Dorf gehörte zur Herrschaft Werdeck, die seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Besitz der Grafen Hohenlohe-Brauneck war. Ulrich von Hohenlohe-Brauneck verkaufte sie um 1371 an Kraft III. von Hohenlohe-Weikersheim. 1399 kam die Herrschaft zusammen mit anderen benachbarten Gebieten an die Burggrafen von Nürnberg. Die neuen Herren wussten wohl, wie günstig der Ort an zwei wichtigen Verkehrsstraßen für die Sicherung ihres Besitzes lag. Das Dorf war vermutlich von Anfang an wehrhaft gebaut, mit dem festen Sitz der Ritter von Blaufelden im Mittelpunkt. Sehr früh hat Blaufelden als befestigter Grenzort des Fürstentums Ansbach mit Marktrecht, Hochgericht (1401), Zoll und Geleit überörtliche Bedeutung erlangt. In Wiesenbach befand sich das Amt Bemberg, Gammesfeld lag einst im Gebiet der Reichsstadt Rothenburg o. T.. Die westlichen Gemeindeteile waren Besitz der Fürsten Hohenlohe. Erst 1810 erfolgte der Übergang an Württemberg wobei kurze Zeit das Oberamt Gerabronn hier seinen Sitz hatte. 1449 war das Jahr des Städtekrieges, in dem sich Fürsten und Reichsstädte erbittert bekämpften. Am 13. August loderten die Brandfackeln der Städter auch über Blaufelden, der befestigte Friedhof wurde erobert und teilweise zerstört, das Dorf geplündert und angezündet. Im 16. Jahrhundert kamen von Wittenberg her die reformatorischen Thesen Martin Luthers. 1524 hielt der aus Blaufelden stammende Mönch Hans Schilling seine Predigten. 1526 wurde, im Jahr der Reformation, Georg Amerbacher der erste evangelische Pfarrer, der dem Ritter Götz von Berlichingen in Freundschaft verbunden war. 1528 hielt sich der Ritter in Blaufelden auf und wurde im Gasthaus „Hirsch“ von Soldaten des Schwäbischen Bundes verhaftet. Im Jahre 1575 verließ Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach der Gemeinde ihr Wappen. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges erlebten die Blaufeldener ab 1628 mit Truppendurchzügen, Einquartierungen und Plünderungen. Dem Krieg folgte die Pest, die alleine in Blaufelden 125 Menschenleben forderte. Dann kamen wieder Überfälle, Morde und Plünderungen, so dass am Ende des Krieges die Kirche ausgeraubt war, der größte Teil der Felder nicht mehr bestellt wurde und viele Höfe leer standen, weil die Familien ausgestorben waren. 1722 wurde in Blaufelden eine Reichspoststation errichtet. Die Jahre 1763-1769 brachten eine umfassende Erneuerung der Kirche. 1791 fiel die Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach an Preußen. Im Jahre 1806 wurde Blaufelden bayrisch, aber schon vier Jahre kam der Ort zu Württemberg. Im Jahr des Herrschaftswechsels erfolgte die Errichtung des Dekanats und des Oberamtes, das schon 1811 nach Gerabronn verlegt wurde und mehr als hundert Jahre lang die Oberamtsstadt bleiben sollte. 1834 wurde ein neuer Friedhof angelegt. 1859 begann der Bau der neuen Posthaltere, die seit 1873 Dekanatsgebäude ist. 1862 erfolgte der Umbau der alten Zehntscheuer in ein Schulhaus, das seinen Dienst bis in unsere Zeit versah, ehe 1952 die neue Schule gebaut werden konnte. 1869 wurde die Eisenbahnlinie Crailsheim - Mergentheim eröffnet, der 1900 die Linie Blaufelden - Langenburg folgte. 1907 bekam die Gemeinde ein Elektrizitätswerk und 1912 wurde die Wasserleitung gebaut, 1922 konnte die Gewerbeschule eröffnet werden, schon ein Jahr später folgte die Landwirtschaftsschule. Heute machen neu erschlossene Wohngebiete, ein Schulzentrum mit Grund-, Haupt- und Realschule sowie einer Förderschule für Lernbehinderte, Kindergarten, Sportanlagen, ein vielfältiges kulturelles Angebot und ein reges Vereinsleben Blaufelden als Wohngemeinde attraktiv.

Bis 1875 war der Sitz des Schultheißen in Raboldshausen, erst anschließend wechselte er nach *Billingsbach*. Durch die Gemeindereform im Jahre 1972 wurde die ehemals selbständige Gemeinde Teilort von Blaufelden. In *Gammesfeld* steht heute noch das ehemalige Wasserschloss, das um 1100 vom Ortsadel an die Herren von Bebenburg überging. Später nach mehreren Zerstörungen wurde das Schloss Amtssitz der Rothenburger Vogten. 1810 kommt Gammesfeld wieder zu Württemberg. Gammesfeld wird heute noch als das Gebiet in der „Landwehr“ bezeichnet, da es damals zu Rothenburg gehörte.

*Herrentierbach* wurde nach den Herren, die auf der Burg oben im Dorf ihren Sitz hatten und dem Bächlein unten im Tal, dem Tierbach, benannt. Die Burg wurde jedoch um 1400 von den Rothenburgern zerstört. Urkundlich erwähnt wurde Herrentierbach erstmals 1156. Um 1200 gab es auf der Gemarkung Herrentierbach noch 11 Teilgemeinden, außer den jetzt vorhandenen Orten. *Wiesebach* entstand vermutlich in den Jahren von 800 bis 1000. Erstmals erwähnt wurde der Ort im Jahr 1110. Die damaligen Herren errichteten in Herrentierbach eine Burg, die Mitte des 15. Jahrhunderts zerstört wurde. Als hohenlohische Lehen kam Wiesebach um 1410 an die Herrschaft Bebenburg (Bemberg). Nachdem Rothenburg sein Gebiet zum Schutz mit einer Landhege (Wall und Gräben) umgab, war Wiesebach Grenzstelle und besaß somit das Zollrecht. Teile der Landhege sind heute noch sichtbar. In *Engelhardshausen* befindet sich die alte Leonhard-Kirche mit schönem Chor. In Wiesebach wurde der Erfinder der Stoffdruckerei, Christoph-Philipp Oberkampf (1738 bis 1815), geboren. *Wittenweiler* wurde erstmalig erwähnt als Besitz der Grafen von Rothenburg. Der goldene Löwenkopf mit dem Sparren auf blauem Grund gilt als das Comburger Wappen. Es weist darauf hin, dass der Ort als Eigentum der Grafen von Rothenburg in die Geschichte eingetreten ist und um 1090 von Graf Heinrich seinem Hauskloster Comburg geschenkt worden ist.